

Ausstellung der Künstlerin Barbara Fockele in Burg Dringenberg,
Rittersaal und Gewölbekeller,
Eröffnungsansprache am 31. August 2008

Liebe Kunstfreunde,

Barbara Fockele wurde 1953 in Paderborn geboren.
1972 machte sie am dortigen Pelizaeus-Gymnasium das Abitur.
Dann gelangte ihr mit ihrem künstlerischen Talent die Aufnahme in die
ehrwürdige Düsseldorfer Kunstakademie. Hier wurde sie
Meisterschülerin von Prof. Fritz Schwegler.
Sie ist in Düsseldorf geblieben, doch fühlt sie sich ihrer landschaftlich
reizvollen Heimat nach wie vor verbunden.
Sie arbeitet als freie Künstlerin und unterrichtet an einem Düsseldorfer
Gymnasium Kunst und Kunstgeschichte.

Die Ausstellung beginnt mit den neuesten Arbeiten der Künstlerin,
die wir im Rittersaal sehen werden.

Auf den hochformatigen schmalen Holztafeln hat sie erstmals
persönliches Fotomaterial der letzten Jahre verarbeitet. Es sind
Reiseerinnerungen, die uns noch einmal die Schönheit unseres
Planeten vor Augen führen.

Sie vermischt auf diesen Bildern reale Landschaftsmotive, überlagert
sie, türmt sie aufeinander und bringt sie in einen neuen Zusammenhang.
Mit malerischen Gesten ergänzt und erweitert sie die zuvor angelegten
Grundmotive. Die abschließende Lasur läßt die Fotografie und die
Malerei zu einer Einheit verschmelzen.

Diese Landschaftsvisionen sind zum größten Teil betitelt und können für
den Betrachter ein Hinweis oder Hilfsmittel sein, um die inneren Bilder
der Künstlerin besser zu verstehen. Andererseits dienen sie dem
Assoziationsspektrum oder der Fantasieanregung.

Möglicherweise verschaffen uns diese Tafelbilder eigene De-ja-vues-
Erlebnisse.

Man sieht ein gläsernes Gewächshaus mit exotischen Pflanzen, die
Künstlerin transzendiert dieses in den ihr eigenen Kosmos. Rauchende
Vulkane zeigen, wie es im Erdinneren brodelt. Eine fantastische
Metapher für Schönheit und Zerstörung zugleich, für die
Unvollkommenheit der Welt.

Der ewige Verwandlungsprozeß unseres Planeten, der kostbare
Augenblick der Herrlichkeit der Natur in Form einer Blüte, eines
Farnwedels oder einer Feder. Hier in diesen Bildern wird die Vielfalt der
Natur bewahrt wie in einem Gewächshaus. Farbkleckse schweben leicht
wie Luftballons in den Lüften, treiben über die Meere. Alles ist leicht und

droht wie ein Traum zu zerplatzen.

Ein Lieblingsmotiv von Max Ernst war das "Erdbeben". Für ihn war es die Haut, die die Welt umgibt. Für mich ist Barbara Fockele eine entfernte Verwandte des großen Surrealisten. Auch er probierte und experimentierte mit neuen Techniken. Vermischte und kombinierte sie. Auch sein Element war die unglaubliche Fülle der Natur. Doch Barbara Fockele fühlt sich eher dem Kreis der Romantiker verbunden. Auch sieermalten sich die Welt nach ihren Vorstellungen. Doch die Interpretation sei Ihnen überlassen, verehrte Kunstfreunde.

Gehen wir weiter in den Gewölbekeller der fast 700 Jahre alten Burg und lassen uns vom Ideenreichtum der Künstlerin überraschen.

Unser Blick gleitet über einen leuchtenden Seerosenzyklus.

Auch hier hat Barbara Fockele ihre Collagetechnik mit Malerei verbunden. Diesmal sind es asiatische Papiere und Farben, die unter einer Gaze verarbeitet sind. Fernöstliche Inspirationen treffen auf das Sujet des großen Europäers Monet. Fantasieblüten und Blätter in ausdrucksvollen und expressiven malerischen Gesten lassen den Kunstbetrachter eintauchen in einzigartige Wasserwelten.

Weiterhin sehen wir kleinformatische Bilder mit Booten, die beladen sind mit exotischen Früchten und Pflanzen. Die üppige Vielfalt der Tropen wird transportiert und transzendiert in unsere Träume.

Wir kommen in den letzten Raum und werden mit einem Thema konfrontiert, das seinen Ursprung in den frühen mit Wachs bemalten Flügelobjekten der Künstlerin findet.

Dieser herrliche Bilderzyklus bringt Dynamik und Schwingung in den Raum. Intensive Farben, kombiniert mit Gold erinnern an byzantinische Kunst. Doch die Freude und Expressivität, die diese Bilder ausstrahlen, weckt auch barocke Assoziationen.

Ergänzt wird die Ausstellung durch Objekte, die seit jeher die Malerei von Barbara Fockele begleiten. Oft sind es Fundstücke gepaart mit Malerei, dann sind es Holzformen, die an ein Blatt oder Boot erinnern. Doch sehen Sie selbst!

Alle Arbeiten in diesen Räumen haben eins gemeinsam. Sie sind von großer Poesie und nehmen der Welt die Schwere.

Heidrun Dahlke-Kohnen